38. Jahrgang. Sonnabend, 23. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10000.)

Nr. 21213. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Des „großen alten Mannes" Nachfolger.

Lord Rosebery hat sich bisher nicht gerade als „groß" erwiesen, und ob er in seinem Amte wesentlich „alt" werden dürfte, das erscheint noch mehr als zweifelhaft. Das Ministerium Rosebery hat zwar bei der Adreßdebatte alle Attaken der Opposition siegreich abgeschlagen, aber es waren Siege, die Rosebery wohl den Ruf entlockt haben mögen: Weh' mir, ich habe gewonnen! Der letzte Antrag Chamberlein, welcher in die Adresse den Satz einfügen wollte, dem Parlamente werde von der Regierung zugemuthet, seine Zeit mit der Erörterung von Maßregeln zu verlieren, welche nach den Erklärungen der Minister keine Aussicht haben, Gesetze zu werden, wurde nur mit 14 Stimmen abgelehnt. Und die ganze Adresse ist gar nur mit 8 Stimmen Mehrheit angenommen worden.

Es darf somit nicht Wunder nehmen, daß Lord Rosebery plötzlich einen außerordentlichen Cabinetsrath einberufeu hat, um angesichts der bei den Abstimmungen im Unterhause hervorgetretenen geringen Majoritäten über die Lage zu berathen.

Denn die Lage ist in der That bedenklich. Die Aussicht auf eine völlig unfruchtbare Tagung dürfte nach den letzten Debatten auch den optimistischesten Anhängern der Regierung und dieser selbst klar geworden sein. Ein Blick auf die Zusammensetzung des Unterhauses zeigt die prekäre Lage der Regierung. Das Unterhaus zählt 670 Mitglieder, von welchen der Vorsitzende als Unparteiischer ausscheidet, bleiben mithin 669. Die Wahlen vom Juli 1892 ergaben für die Conservativen 269, für die liberale Union 45 Mandate. Diesen 314 Stimmen der Opposition standen 274 Liberale, 72 irische Nationalisten und 9 Parnelliten, zusammen also 355 Anhänger der Regierung gegenüber, was für diese eine Mehrheit von 41 Stimmen ergab. Hiervon fielen zuerst die 9 Parnelliten ab, weil ihre Wünsche an der Schwelle des Oberhauses scheiterten, das Ministerium aber die Einleitung des Feldzuges gegen das Oberhaus nicht ernstlich zu unternehmen wagte. Dann bröckelten sich noch einige unsichere Cantonisten, wie Keir Hardie, ab, so daß die Regierung zur Zeit über eine Majorität von etwa 8—14 Mann verfügt. Verfügt? Nein! Die buntgemischte Regierungsmehrheit hält eigentlich weniger aus Begeisterung für irgend ein Programm zusammen, als aus Furcht vor der Ungewißheit, was „nachher" werden soll. Zwar versteht es das große diplomatische Geschick des Parteiführers Harcourt zur Zeit noch, die rissige und brüchige Partei zusammenzuhalten. Aber wie lange ist dies noch möglich?

Schon macht sich unter den Liberalen selbst eine Verstimmung gegen den Premierminister geltend. Es bleiben demselben somit nur zwei Wege, seine Politik aus der Klemme, in die sie gerathen, herauszuholen: Einbringung einer Vorlage über die Reform des Oberhauses, wodurch er die wankenden Liberalen wieder zusammenschließen würde, oder Auflösung des Unterhauses.

Das letztere Mittel bietet wenig Aussichten für die Regierung und da die Parole in dem Wahlkampf doch lauten müßte: Wieder das Oberhaus! so wäre es wohl weiser gehandelt, diesen Kampf mit dem jetzigen Hause zu versuchen, da der Schlachtruf „Reform des Oberhauses" doch manchen der fahnenflüchtigen Elemente zur Fahne zurücklocken könnte.

Allerdings, wenn Rosebery diesen Kampf wagen wollte, müßte er sich zuerst darüber klar werden, was er unter einer Reform des Oberhauses versteht. Darüber hat er sich aber bis jetzt ausgeschwiegen, und wohl aus den erklärlichsten Gründen. Die Sache ist aber nicht so leicht, wie sie aussieht. Das einfache Mittel eines Pehrschubs würde wenig verfangen. Die Regierung kann, so lange sie nicht auf Labouchères Vorschlag zurückgreift und etwa 500 Schornsteinfeger zu Peers macht, niemals hoffen, durch vereinzelte Neuernennungen ihre gegenwärtige Ohnmacht im Oberhause zu beseitigen, denn den 41 liberalen Lords steht die mehr als zehnmal so große Zahl conservativer und liberalunionistischer Peers gegenüber. Ein anderer schon schwierigerer Weg würde darin bestehen, daß die Zahl der erblichen Oberhausmitglieder vermindert und an Stelle dieser hervorragende Männer mit lebenslänglichem Sitz in's Oberhaus gebracht würden. Eine dritte noch radicalere Maßregel stellt der von Roseberry auf der liberalen Parteiversammlung am 20. Juni vorigen Jahres gemachte Vorschlag dar, wonach für die Zukunft eine Vorlage Gesetzeskraft erlangen soll, wenn sie zum zweiten Male vom Unterhause genehmigt worden ist. Damit würde das bisher genau genommene unbeschränkte Veto des Oberhauses künftig auf ein einmaliges verringert werden. Damit würde aber auch die Thätigkeit des Oberhauses gleich Null werden und dasselbe hätte ein Recht zu fragen: „Wozu bin ich denn überhaupt da?"

Wir glauben nicht, daß so radicale Maßregeln, die thatsächlich die Abschaffung des Oberhauses bedeuten, Aussicht auf Erfolg haben. Abgesehen von der Macht der Tradition steht dem Oberhause die Furcht vor einer ungewissen Zukunft zur Seite, die Furcht, die zur Zeit wenigstens noch keine beruhigende Antwort auf die Frage vernimmt: Was soll denn an die Stelle des Oberhauses treten? Nichts, antworten die Radicalen; eine einzige Versammlung, vom Volke gewählt, soll alle Macht in sich vereinigen. Aber damit ist doch ein großer Theil der Nation, der der Liberalen gleichfalls, keineswegs einverstanden. Auch die Regierung hält eine zweite Kammer ein Gegengewicht gegen die Uebermacht des Unterhauses für nothwendig. Nur möchte sie gern einen Hemmschuh construiren, der zugleich wirksam und widerstandsunfähig wäre, ein schwieriges Experiment.

Jedenfalls ist aber eines klar, wenn die Regierung nicht bald zu festen Entschlüssen gelangt, dann wird sie in Kürze erst recht zu Grunde gehen, auch wenn sie die neu aufgetauchte, gefährliche Klippe der indischen Baumwollzollfrage noch glücklich umschiffen sollte.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 22. Februar.

Im Reichstage wurde heute die erste Lesung der **Tabaksteuervorlage** zu Ende geführt. Es kamen zum Wort als Gegner der Vorlage die Abgeordneten **Bassermann** (nat.-lib.), **Galler** (südd. Volksp.), Frhr. **v. Hammerstein** (cons.) und der socialdemokratische Cigarrenarbeiter **v. Elm** sowie Abg. **Schneider-Nordhausen** von der freis. Volkspartei. Für die Vorlage sprachen der elsässische Abgeordnete **Pöhlmann, Brünings** (nat.-lib.) und Dr. **Schultz-Lupitz** (Reichsp.), endlich vom Centrum der Abg. **Schädler**, der recht sympathisch für die Vorlage im Namen eines Theiles seiner baierischen Fractionsgenossen eintrat.

Schließlich wurde die Vorlage an eine Commission verwiesen. Man rechnet in Abgeordnetenkreisen aus, daß die Vorlage in der Commission mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt werden wird. Ob dies maßgebend bleibt für das Stimmenverhältniß bei der Entscheidung im Plenum, steht dahin. Der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** erschien erst gegen Schluß der Sitzung, der um $6\frac{1}{2}$ Uhr stattfand.

Die nächste Sitzung findet am Montag 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die heute eingebrachte Interpellation des Abg. Richter betreffend die Festsetzung des Wahltermins in Eisenach und die erste Berathung des Reichsfinanzreformgesetzes.

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) erklärt, die Vorlage widerspreche der bei der Bewilligung der Militärvorlage vom damaligen Reichskanzler Caprivi gegebenen Zusicherung, daß die Kosten zur Deckung der Militärvorlage nur auf die leistungsfähigen Schultern der Steuerzahler gelegt werden sollten. Dazu gehören aber die Mehrzahl der Producenten, der kleinen Fabrikanten, der Hausindustrie und der Tabakarbeiter nicht. Der Herr Schatzsecretär hat gesagt, daß trotz der neuen Steuern der Etat nur schwer balanciren würde. Das heißt die Beunruhigung der Industrie in Permanenz erklären. Der Rückgang der ganzen Industrie durch die neue Steuer kann nicht geleugnet werden und es ist zu fürchten, daß Tausende von reichstreuen Arbeitern brodlos gemacht werden. Bei den überaus schweren Controlvorschriften, welche in der Vorlage enthalten sind, würde die Steuerdefraudation zu einer ständigen Institution gemacht werden. Was den Tabakbauern noth thut, ist eine weitere Zollerhöhung auf ausländischen Tabak. Wird aber die Vorlage Gesetz, dann müssen die deutschen Tabakbauer jede Hoffnung auf eine solche Zollerhöhung fahren lassen.

Abg. **Schädler** (Centr.): Das Centrum hat eine Reichseinkommen- und Reichserbschaftssteuer abgelehnt. Bezüglich der ersteren bin ich derselben Ansicht, was die letztere anbelangt, so weiß ich nicht, ob man nicht trotz aller föderativen Bedenken zu einer solchen Steuer schreiten könnte. Nun hat Graf Holstein eine Biersteuer vorgeschlagen. Aber Staatssecretär Graf Posa[illegible] schon gesagt, daß dann die Süddeutschen hohe Averse zahlen mußten, was dasselbe wäre wie höhere Matricularbeiträge. Was die Vorlage anlangt, so habe ich zu erklären, daß ein Theil meiner Freunde dafür, aber auch darin einverstanden ist, sich auf die vorliegende Form des Gesetzes nicht festzulegen. Wir verkennen nicht die Vorzüge der jetzigen Vorlage gegen die frühere und geben zu, daß der Tabak nicht zu den unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen gehört, sondern daß er ein Genußmittel ist. Was die angedrohten Arbeiterentlassungen angeht, so ist doch erst noch zu untersuchen, ob nicht die Vorlage schon jetzt eine Ueberproduction hervorgerufen hat und die Fabrikanten das Odium der Arbeiterentlassung auf das Conto der Vorlage abwälzen wollen. Es ist zu untersuchen, ob nicht ein stärkerer Schutz des Kleinbetriebes möglich ist. Diejenigen, die auf meinem Standpunkt stehen, wollen keine Erhöhung der Matricularbeiträge; ferner ist ein besseres finanzielles Verhältniß des Reiches zu den Einzelstaaten nothwendig. Deshalb lehnen wir die Vorlage nicht pure ab; ich für meine Person stehe ihr sogar sympathisch gegenüber. In der Commission werden hoffentlich alle Wünsche und Beschwerden so erledigt werden, daß nach allen Seiten die beste Lösung zu Stande kommt.

Der Meiningische Bundesbevollmächtigte **v. Heim** führt vom Standpunkt der Einzelstaaten aus, daß die Einnahmen des Reiches erhöht werden müssen, um die Erhöhung der Matricularbeiträge zu vermeiden.

Abg. **Pöhlmann** (Elsässer): Meine politischen Freunde erwarten von der Vorlage schwere Nachtheile für die Production und machen ihre endgiltige Abstimmung davon abhängig, wie weit ihre Bedenken in der Commission beseitigt werden. Ich selbst würde die Vorlage mit Freude begrüßen, denn sie beseitigt die vielen Controlbestimmungen, welche für unsere Tabakbauer so sehr belästigend geworden sind.

Abg. **Galler** (südd. Volksp.): Die Vorlage ist vor allem deshalb unannehmbar, weil sie das Interesse des Mittelstandes verletzt. Meine Partei ist gerade eine Partei des Mittelstandes. Ich kann auch deshalb der Vorlage nicht zustimmen, weil sie tief in das gewerbliche Leben einschneidet.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein** (cons.) befürwortet eine ausgiebige Biersteuer. Was die Vorlage anbetrifft, so beharre ich mit meinen Freunden aus Mecklenburg, Sachsen und Hessen auf dem ablehnenden Standpunkte, den wir schon dem vorjährigen Entwurfe gegenüber eingenommen haben. Der Consumrückgang wird schwere Folgen für den Fabrikanten und den Arbeiter haben. Die Behauptung von den drohenden Arbeiterentlassungen ist richtig. In der Frage über dieses Gesetz stimmen Fabrikanten und Arbeiter zusammen; das habe ich gefunden, als ich neulich in meinem Wahlkreise vor einer von 4000 Personen besuchten Versammlung sprach.

Abg. **v. Elm** (Sociald.) beklagt die Vorlage namentlich mit Rücksicht auf die schlimmen Folgen für die Arbeiter. Nicht nur 17000 Arbeiter, wie Herr Frese ausgerechnet hat, sondern 30000 bis 40000 werden durch das Gesetz brodlos gemacht. Der Staatssecretär hat gesagt: „Die Gefahr des Schmuggels wächst mit der Höhe des Zolles; das ist hier für Deutschland ebenso zutreffend wie für Amerika und man kann es den Leuten nicht einmal verdenken, wenn sie, nachdem sie ihre Existenz verloren, sich dem Schmuggel zuwenden; jeder sucht sein Leben zu fristen, so gut es geht. Es wird sich nach Einführung des Gesetzes ein gewaltiger Concurrenzkampf zwischen den Fabrikanten entwickeln, der naturgemäß einen großen Druck auf die Arbeitslöhne ausüben wird. Wir sind deshalb entschieden gegen die Vorlage und wer ein Herz für die Arbeiter hat, muß sie mit uns ablehnen.

Abg. **Brünings** (nat.-lib.) tritt für die Vorlage ein.

Abg. **Schneider-Nordhausen** (freis. Volksp.) bekämpft die Vorlage. Es werde eine Verschiebung der Tabakindustrie von Norden nach Süden eintreten, sowie ein Herabdrücken der Arbeitslöhne. Wird die Vorlage angenommen, dann kann man bald sagen: „Ein Königreich für jeden Tabakarbeiter, der nicht Socialdemokrat ist." Möge die Vorlage bald ein anständiges Begräbniß finden.

Abg. **Schultz-Lupitz** (Reichsp.) erklärt namens eines Theiles seiner Partei die Zustimmung zur Vorlage.

Schluß $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 22. Februar.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Bei der heute begonnenen Berathung des Cultusetats gab es hauptsächlich Culturkampfreminiscenzen und Beschwerden des Centrums über die Verleugnung der Parität, außerdem polnische Klagen. Morgen um 11 Uhr wird die Berathung fortgesetzt.

Abg. **Dauzenberg** (Centr.) fortfahrend: Wir verlangen die Beseitigung des Altkatholikengesetzes, Wiederzulassung aller Orden, gleichmäßige Ver-

---

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

15)

„Ich komme, um zu fragen, Mutter, ob du Lust zu einem Rubber Whist hättest? Ich bin mit den Büchern, die Mudie uns vorige Woche schickte, zu Ende und habe nichts mehr zu lesen", sagte Sholto, als suche er sein ungeahntes Erscheinen zu rechtfertigen.

„Es ist viel zu spät, noch eine Partie Whist anzufangen."

„Es ist erst neun, Mutter."

„Ich bin wirklich zu müde, um jetzt noch Karten zu spielen. Hast du dies Buch schon gelesen, Sholto?"

„Nein, aber heute Abend habe ich keine Lust dazu. Bella, möchtest du nicht eine Partie machen? Fräulein Lysle, wollen Sie nicht spielen?"

„Ich würde auf meinem Stuhl einschlafen, Sholto", versetzte seine Schwägerin gähnend. „Verkrieche dich wieder in deine Höhle, mein guter Junge, und laß uns in Frieden."

Aber Sholto hatte nicht die Absicht, in sein Zimmer, das ihm plötzlich öde vorkam, zurückzukehren.

„Spielen Sie Schach, mein Fräulein?" fragte er, zur Bestürzung der beiden Verschworenen.

„Ja, aber nicht gut."

„Ich auch nicht; Sie werden mir also gewachsen sein, wenn Sie eine Partie mit mir machen möchten, Fräulein Lysle."

Seine Mutter war indessen entschlossen, es dazu nicht kommen zu lassen. Besser eine Partie Whist zu Vieren, als eine Schachpartie der beiden, die sie von einander fernhalten wollte.

„Ich hätte doch wohl Lust zu einem Rubber, Sholto, wenn Bella mit aushelfen will", sagte sie.

„Wenn Ihr mich wirklich braucht, so will ich spielen", erwiderte ihre Schwiegertochter mit unterdrücktem Gähnen.

„Sie spielen mit uns, nicht wahr, Fräulein Lysle?" sagte Sholto. „Unsere Schachparthie müssen wir an einem anderen Abende nachholen. Ich will klingeln und den Spieltisch bringen lassen."

Sholto setzte sich zum Aerger seiner Mutter neben Bettie und deutete neckend auf das unansehnliche Strickzeug in ihrer Hand. „Darf ich fragen, was das werden soll!" erkundigte er sich.

„Ein Strumpf", erwiderte Bettie erröthend, angstvoll hoffend, daß er nicht fragen würde, wer ihn haben solle.

„Ich wußte nicht, daß Damen graumelirte Strümpfe tragen."

„Er ist nicht für eine Dame", versetzte das junge Mädchen schelmisch.

„Er war für dich bestimmt, Sholto", fiel Frau Fane ein. Ihr Sohn that zu vertraulich mit der intriganten Person; er hatte wahrhaftig den Arm auf die Lehne ihres Stuhles gelegt.

„Aber Fräulein Lysle hat ihn ganz und gar verdorben — er taugt jetzt nur noch für's Feuer."

„Ich hoffe, Sie werden ihn für mich fertig stricken, Fräulein Lysle, und ihn nicht verbrennen, wie meine Mutter vorschlägt", meinte der junge Mann lachend.

Auf Betties Wangen brannte dunkle Gluth.

„Ich hatte gar keine Lust zum Stricken", sagte sie mit trotziger Herausforderung, „aber Frau Fane wünschte so dringend, daß ich es lernen sollte —"

„Ja, Sholto; ich ließ sie einen Strumpf für dich anfangen — ich stricke hier den zweiten dazu; aber ich finde, Fräulein Lysle kommt nicht sehr gut damit zu Stande und, wie ich eben schon sagte — das einzig Richtige wäre, falls Sie ihn durchaus nicht fertig stricken wollen" — sie legte einen besonders höhnischen Nachdruck auf das Wort wollen — „ihn zu verbrennen."

„Das will ich auch thun!" rief Bettie mit gerötheten Wangen und blitzenden Augen. „Da!" — und Wolle, Stricknadeln und Strumpf flogen mitten auf die lodernden Holzscheite.

Die Flammen hatten das Strickzeug indessen kaum ansengen können, als Sholto es aus der Gluth zog.

„Sehen Sie, mein Fräulein, ich werde mir dies zum Andenken aufbewahren. Ich habe es dem Feuer entrissen und in Zukunft gehört es mir", sagte er.

Bettie stand mit gesenktem Kopfe da und war ein wenig beschämt über ihren Zornesausbruch.

„Wirklich, Fräulein Lysle, Sie sind sehr heftig!" rief Frau Fane. „Da kommt der Spieltisch; ich glaube, wir thäten besser anzufangen."

Bettie und Herr Fane spielten zusammen. Das junge Mädchen war keine gute Whistspielerin und die Erinnehung an ihr kindisches Benehmen eben beeinträchtigte noch ihre geringe Kunstfertigkeit. Sie that alles, was sie nicht hätte thun sollen, aber ihr Gegenüber nahm das sehr leicht. Er lächelte über ihre Fehler und zürnte sogar nicht, wenn sie eine Farbe trumpfte, in der sie noch hätte bedienen können, selbst wenn seine Mutter solch ein Versehen entdeckte.

Frau Fane und Bella stöhnten innerlich, als sie sahen, wie gelassen Sholto Betties Fehler aufnahm. Die Sachen standen allerdings schlimm, wenn er so arge Fehler belächeln konnte.

Kapitel VI.

„Das ist Peters Grab", sagte Bella und zeigte ihrer Begleiterin das große Kreuz aus weißem Marmor, das seine Ruhestätte zierte. Ich wollte ihn nicht in der Familiengruft beisetzen lassen, wo es so düster und schaurig ist, denn Peter liebte stets Licht und Sonnenschein."

„Woran ist er gestorben?" fragte Bettie theilnehmend. Sie hatte mittlerweile bemerkt, daß die junge Wittwe gern von ihrem verstorbenen Gatten redete.

„An galoppirender Schwindsucht. Er reiste ganz gesund nach Paris ab, wohin ihn eine geschäftliche Angelegenheit rief, wie er sagte, und nach ein paar Tagen telegraphirte Gurney, sein Kammerdiener, an Sholto, er möge schleunigst kommen; mein Schwager brachte ihn nach drei Wochen krank heim, und er starb um Weihnachten. Wir waren erst wenige Monate verheirathet."

„Sie arme Frau!" sagte das junge Mädchen, den Arm um Bella legend.

„Ich fühlte mich eine Zeit lang unsäglich elend, aber dann wurde der Kleine geboren und mir wurde besser. Unglücklich und elend zu sein, ist so unbehaglich, daß ich das Gefühl durchaus überwinden wollte, und es gelang mir auch."

„Was für eine sonderbare Frau sie ist", dachte Bettie.

„Er war ein so bildschöner Mensch", fuhr Bella fort und blickte traumverloren auf die goldene Inschrift des Marmorkreuzes, die lautete: „Peter Vavasour Fane"; „und sah gerade aus wie

wendung der Etatsmittel für katholische Zwecke ebenso wie für protestantische Zwecke, Erlaß eines die religiösen Bedürfnisse berücksichtigenden Volksschulgesetzes.

Cultusminister Dr. **Bosse** giebt zu, daß in manchen Punkten die vorgebrachten Beschwerden berechtigt sind; er verspricht, zu einigen Verbesserungen die Hand zu bieten. Was der Vorredner verlangt, ist aber nichts anderes als eine Reform der ganzen kirchenpolitischen Gesetzgebung, und es ist doch sehr fraglich, ob die wiederholte Aufrührung aller dieser kleinen Beschwerden geeignet ist, den confessionellen Frieden zu fördern. Der Minister weist nach, daß die Staatsregierung bemüht ist, überall den paritätschen Charakter des Staates zu wahren, er betont dabei die Ernennung des katholischen Ministerpräsidenten, des katholischen Justizministers und eines katholischen Oberpräsidenten. Er ermahnt das Centrum, ebenfalls zur Förderung des confessionellen Friedens beitragen zu wollen.

Abg. Dr. Frhr. v. **Heereman** (Centr.): Wir werden für den confessionellen Frieden wie stets eintreten. Der Minister verwechselt aber die staatlichen und religiösen Interessen. Wir wollen nicht von dem zeitweisen Wohlwollen eines Beamten abhängen, sondern wir wollen eine feste Garantie unserer Rechte, die Vermeidung staatlicher Eingriffe in unsere Religionsangelegenheiten und die Zulassung aller religiösen Orden.

Abg. Dr. v. **Jazdzewski** (Pole) führt aus, daß die discretionäre Behandlung der Orden in den katholischen Landestheilen schwer zu empfinden sei. In den polnischen Landestheilen ist keine Niederlassung von Orden genehmigt. Der Religionsunterricht leidet unter den Eingriffen der Schulaufsichtsbehörde. Der Ministerialerlaß vom Vorjahre, um den Religionsunterricht in polnischer Sprache erfolgreicher zu gestalten, sei in den Ausführungsbestimmungen bedeutend eingeschränkt und dadurch fast illusorisch gemacht.

Staatsminister Dr. **Bosse**: Dem Abg. v. Heereman gegenüber betone ich nochmals, daß es gegenwärtig nicht an der Zeit ist, die alten Culturkampffragen neu zu behandeln. Dem Abg. Jazdzewski erwidere ich, daß die Ausführungsbestimmungen beim polnischen Sprachunterricht dem Ministerialerlaß durchaus entsprechen. Die Maßnahmen in Posen haben einen politischen Hintergrund. Es können keine Ordensniederlassungen gestattet werden, welche versteckt polnische Agitation treiben. Der Ministerialerlaß wird so ausgeführt, wie ich ihn auch verstanden habe. Daß deutsch redende Kinder polnischen Unterricht genießen, dazu liegt kein Anlaß vor.

Abg. Dr. v. **Jazdzewski** (Pole): Die deutsche Sprache wird bei allen Lehrgegenständen angewandt, also könnte die polnische Sprache beim Religionsunterricht verwendet werden. Die Agitation hat damit gar nichts zu thun. Deutsche Ordensniederlassungen würden dem Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung nicht genügen.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Von den Sprachunterrichtsbestimmungen kann nicht abgegangen werden, weil die Frage der Polonisirung der deutschen Kinder nahe liegt. Der von polnischer Seite angeregte Petitionssturm ist künstlich organisirt worden und hat darum auch keinen Eindruck auf mich gemacht.

Abg. **Knörcke** (freis. Volksp.) protestirt gegen das Urtheil des Centrumsabgeordneten von Heereman über die Schulaufsichtsbehörde, welche ein staatliches Institut sei. Redner wünscht sodann Vermehrung der ordentlichen Lehrerstellen an den höheren Lehranstalten, damit die große Zahl der akademischen Hilfslehrer verringert würde. Diese Lehrer seien so ungünstig gestellt, daß zu fürchten sei, sie würden in das socialdemokratische Lager übergehen.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Ich möchte mir eine Antwort vorbehalten, weil ich nicht darauf gefaßt war, daß diese Sache heute hier vorgebracht werden würde. Ich möchte nur bemerken, daß gerade die Lehrer an den höheren Lehranstalten, trotzdem sie alle Ursache haben, zufrieden zu sein, es sind, die in ihren Anforderungen zu weit gehen. (Hört, hört! links. Sehr richtig! rechts.)

Abg. **Pleß** (Centr.) wünscht im Sinne seiner Fractionsgenossen, daß die Schule in erster Linie eine religiöse Erziehung gewähren soll; das kann aber nur mit Einwirkung der Kirche geschehen.

Das Gehalt des Ministers wird bewilligt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Februar. (Telegramm.) Die „National-Zeitung“ erfährt: Der **Gouverneur von Ostafrika, Schele**, habe in der vorgestrigen Audienz bei dem Kaiser sein **Entlassungsgesuch** wiederholt. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Berlin, 22. Febr. Der Präsident des Reichstages, v. Levetzow, hat soeben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Zuschrift gerichtet, nach welcher an jedem Mittwoch Abend sich die Mitglieder des Reichstages „in den schönen **Restaurationsräumen des Reichstagsgebäudes** bei einem Glase vortrefflichen Bieres vereinigen“. „Wir würden uns freuen und geehrt fühlen — so heißt es weiter —, wenn die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten an diesen geselligen Zusammenkünften sich betheiligen wollten.“

* **[Bismarck und der Antrag Kanitz.]** Gegenüber der Auffassung, Fürst Bismarck habe sich absolut für den Antrag Kanitz ausgesprochen, sind die „Münch. Neuest. Nachr.“ in der Lage, den authentischen Wortlaut der Aeußerung des Fürsten wiederzugeben: „Ich halte es nicht für unmöglich, daß, wenn die Regierung sich für den Antrag Kanitz erklären sollte, auch schon im jetzigen Reichstage für denselben eine Majorität sich finden würde, zumal wenn die Noth der Landwirthschaft andauert und die Zahl der bankerotten Landwirthe noch zunehmen sollte.“

* **[Conferenz der amerikanischen Consuln.]** In den nächsten Tagen findet in Berlin eine Conferenz sämmtlicher in Deutschland beglaubigten amerikanischen Consuln und Consular-Agenten statt. Der Conferenz wird voraussichtlich auch der am Berliner Hofe beglaubigte Geschäftsträger beiwohnen.

* **[Fürstbischof Kopp.]** In der letzten Sitzung des engeren Ausschusses des deutschen Schulvereins in Wien wurde mitgetheilt, daß Fürstbischof Kopp von Breslau Mitglied des Vereins geworden sei. Es ist das wohl der erste Fall, daß ein hervorragendes Mitglied der katholischen Geistlichkeit die nationaldeutschen Bestrebungen durch persönliche Thätigkeit unterstützt.

* **[Eine Submission.]** Vom deutschen Buchdruckerverein geht eine Mittheilung aus, der wir Folgendes entnehmen:

„Der Magistrat der Stadt **Berlin** schrieb für den Druck des Gemeindeblattes und der zugehörigen, meist tabellarischen Druckarbeiten, für welchen Auftrag bisher 56 446 Mk. jährlich gezahlt worden sind, eine beschränkte Submission aus, an der sich 6 größere Firmen betheiligten. Das Ergebniß derselben war ein Abweichen des niedrigsten vom höchsten Gebot um volle 26 000 Mark, von dem bisherigen Preise um 16 000 Mark und von dem Gebote des bisherigen Druckers um 14 000 Mark. Obwohl nun das niedrigste Gebot, schon von dem einzigen sachverständigen Mitgliede der Schreibmaterialiendeputation des Magistrats als unreell bezeichnet worden war, obwohl von dem vom bisherigen Drucker angerufenen Ehrengericht festgestellt wurde, daß das Gebot mit dem Deutschen Buchdruckerlohntarif nicht im Einklang stand und das Ehrengericht der Ansicht war, daß unanständige Concurrenz vorliege, beschlossen Rath und Stadtverordnete doch die Annahme des Mindestgebots. Dem Ehrengericht der Berliner Buchdrucker und den übrigen wirklichen Sachverständigen wurde keine Beachtung geschenkt. In dieser Nichtachtung eines Gewerbes und seiner Organe, die doch wohl am besten zu beurtheilen vermögen, was einem ganzen Gewerbe Schaden bringt und was nicht, liegt das am meisten zu verurtheilende Moment der in Rede stehenden Submission.“

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Deutscher Handelstag.

Berlin, 22. Febr. Der deutsche Handelstag nahm heute einstimmig eine Resolution an, welche den im Handelstage bestehenden freiwilligen Zusammenschluß der Handelsvorstände für die allein richtige Form der **Centralvertretung** erklärt, die Verleihung eines amtlichen Charakters für diese Centralstelle ablehnt, dagegen wünscht, daß Gesetzentwürfe und Verordnungen, welche die Interessen von Handel und Gewerbe berühren, den Handelsvorständen rechtzeitig zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt und daß letztere über alle den Abschluß oder die Erneuerung von Handelsverträgen betreffenden Fragen gehört werden.

Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfes **zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.** Referent Ichel-Mainz erachtete den Entwurf für eine brauchbare Grundlage, im einzelnen aber für verbesserungsbedürftig. Correferent Patow-Hamburg bekämpft den Entwurf. Geheimrath Haus vom Reichsamt des Innern befürwortete den Entwurf. Nach längerer Debatte wurde der Hamburger Antrag, den Gesetzentwurf im ganzen abzulehnen, mit 77 gegen 23 Stimmen verworfen. Hierauf folgte die Specialdebatte, deren Fortsetzung schließlich auf morgen vertagt wurde.

Commissionssitzungen des Reichstages.

Berlin, 22. Febr. In der **Budgetcommission** führte der Staatssecretär des Reichsmarineamtes Hollmann bei dem Titel „Ersatz Preußen“ aus, auf den **Krupp'schen Werken** seien erfolgreiche Versuche mit **neuen Panzerplatten** gemacht worden. Es sei ein Härtungsverfahren entdeckt worden, das ganz außerordentliche Resultate geliefert habe. Die Widerstandskraft der Platten sei erheblich gesteigert. Auch im chinesisch-japanischen Kriege habe man werthvolle Erfahrungen gesammelt. Die japanischen Schiffe waren viel weniger widerstandsfähig als die chinesischen. Von sämmtlichen ausländischen Offizieren sei nur den deutschen gestattet worden, die chinesische Flotte genauer zu besichtigen. Die Commission bewilligte die zweite Baurate für das Panzerschiff „Ersatz Preußen“. Der Staatssecretär Hollmann erklärte gegenüber dem Abg. Richter, er lehne jede verbindliche Angabe für die Zukunft ab. Eine Vermehrung der Hochseepanzer sei bis Ende dieses Jahrhunderts ausgeschlossen. Bei der Forderung für die erste Rate des Kreuzers „Ersatz Leipzig“ bemerkte der Staatssecretär, der Niedergang unseres Kreuzermaterials habe schon große Verlegenheiten bereitet, die Ehre der Flagge des deutschen Reiches erfordere eine Vermehrung der Kreuzer, außerdem fielen diese Schiffe mehr oder weniger in den Flottengründungsplan des Jahres 1889.

Die **Umsturzcommission** hat (wie bereits in der gestrigen Abendnummer telegraphisch gemeldet) den § 129a der Vorlage abgelehnt und an dessen Stelle einen Centrumsantrag angenommen, der bei Verabredungen behufs Ausführung eines Verbrechens Gefängniß nicht unter 3 Monaten androht, sofern das Verbrechen mit dem Tode oder lebenslänglicher Zuchtsausstrafe bedroht ist; in anderen Fällen aber Gefängniß bis zu 2 Jahren oder Festungshaft von gleicher Dauer. Dient das Complot zur fortgesetzten Begehung von mehreren Verbrechen, so wird die „bloße Absicht“ mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft. Der Staatssecretär des Reichsjustizamtes Nieberding hatte den Antrag für nicht zweckentsprechend erklärt. Für denselben stimmten auch 2 Nationalliberale, um eine Unterlage für die zweite Lesung zu gewinnen! § 130 wurde zurückgestellt. Derselbe lautet:

Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift.

§ 131. Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch Verbreitung von erdichteten und entstellten Thatsachen, von denen der Verbreiter „den Umständen nach“ wissen muß, daß sie erdichtet sind, wurde nach kurzer Debatte gegen zwei conservative Stimmen abgelehnt. Das Centrum beantragte als Compensation für seine Mitwirkung die Aufhebung des Kanzelparagraphen. Zum § 130 beantragten die Conservativen statt Religion zu setzen „Christenthum“. Das Centrum beantragte einen neuen Paragraphen: Mit Geldstrafe bis 600 Mark oder Gefängniß bis zwei Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor mehreren Personen durch Druck oder Bild das Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der Menschenseele, den religiösen sittlichen Charakter der Ehe oder Familie angreift oder leugnet.

Die **Gewerbeordnungs-Commission** des Reichstages nahm zu Artikel 3 der Gewerbenovelle einen Antrag Holleufer an, lautend: „Nach Artikel 3 können die den Landesregierungen vorbehaltenen Anordnungen auf solche Consum- und andere Vereine erstreckt werden, welche bei Erlaß des Gesetzes den Ausschank geistiger Getränke oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben.“ Artikel 3 der Gewerbenovelle lautet:

Der § 33 der Gewerbeordnung erhält als fünften Absatz folgenden Zusatz:

Die Landesregierungen können anordnen, daß die Bestimmungen über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft sowie über den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus auf Consum- und andere Vereine auch dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.

Berlin, 22. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der **Kaiser** nahm heute einen längeren **Vortrag des Reichskanzlers** in dessen Wohnung entgegen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge darf angenommen werden, daß das **Branntweinsteuergesetz** dem Bundesrathe in kürzester Frist zugehen werde. Das Blatt fügt hinzu, auch diese Vorlage bilde ein Glied in der Kette der Maßnahmen, welche wesentlich **im Interesse der Landwirthschaft** der östlichen **Provinzen** mit schwächeren Böden in Aussicht genommen sind.

— Der Polizeipräsident v. Richthofen macht bekannt, daß die **Berliner Frauenagitationscommission** auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vorläufig geschlossen worden ist.

Kassel, 22. Februar. Die **Erbprinzessin Charlotte von Meiningen** ist leicht an **Influenza** erkrankt. **Professor Schweninger** ist deshalb anwesend.

München, 22. Februar. Der **Prinzregent von Baiern** hat in einem Erlaß ausgesprochen, daß **die Fürsorge für die Landwirthschaft** ihm warm am Herzen liege, und seine Regierung immer in seinem Sinne handeln werde, wenn sie „erfüllbaren“ Wünschen auf diesem Gebiete ihre ernste Bedachtnahme zuwende.

— Die vom Schöffengericht gegen 6 Münchener **Redacteure** anläßlich der **Fuchsmühler Vorgänge** verhängten Geldstrafen sind von der Strafkammer theilweise verdoppelt, theilweise verdreifacht worden. Die Strafkammer hatte das Verhör weiterer Entlastungszeugen abgelehnt.

Danzig, 23. Februar.

* **[Von der Weichsel]** Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags trafen die Eisbrechdampfer „Nogat“ und „Weichsel“ stromaufbrechend in Dirschau ein. Mit wenig Hindernissen wurde auch der Rest der Eisdecke bis gegen Kniebau beseitigt, so daß „Nogat“ schon wieder stromauf bis zur Eisbruchstelle bei Johannisdorf fahren konnte.

* **[Auskunftsbureaux.]** Ueber die **Haftpflicht** der Auskunftsbureaux im Falle falscher Auskunftsertheilung hat das Reichsgericht sich kürzlich in folgender Weise ausgesprochen: Die gewerbsmäßig geübte Auskunftsertheilung ist als ein Handelsgeschäft anzusehen und der Inhaber bei seiner Auskunftsertheilung zur Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verpflichtet, also zur Gewissenhaftigkeit in der Erforschung und in der Mittheilung, wozu auch gehört, daß er unsichere Ergebnisse nicht als sichere Thatsachen berichtet. Der Inhaber des Auskunftsbureaus haftet mithin dem Anfragenden gegenüber für allen Nachtheil und Schaden, der Letzteren in Folge grober Fahrlässigkeit bei der Auskunftsertheilung entstanden ist.

* **[Ernennung.]** Der Haupt-Zollamts-Controleur Fritz aus Skalmierczyce ist zum Ober-Grenz-Controleur für den Zollabfertigungsdienst und Steuer-Inspector in Neufahrwasser ernannt worden.

* **[Eine Collection von Photographien]**, welche gegenwärtig in mehreren Geschäften in der Langgasse ausgestellt sind, erregen in hohem Maße das Interesse der Passanten. Die Bilder stellen den beliebten Komiker unseres Stadttheaters Herrn Arndt in zahlreichen zum Theil sehr originellen und drolligen Positionen dar, die theils seinem Rollenfach entnommen sind, theils auf eigener Erfindung beruhen. Die Aufnahmen sind in dem Atelier des Herrn Fast gemacht.

* **[Kunstauction.]** In Köln wird in den Tagen vom 11. bis 14. März eine Versteigerung von Kunstsammlungen aus dem Museum Christian **Hammer** zu Stockholm stattfinden. Interessenten verweisen wir auf die bezügliche Ankündigung im Annoncentheile der heutigen Nummer.

* **[Schwurgericht.]** Bei der gestrigen Fortsetzung der Raub-Anklagesache behaupteten die Angeklagten den Aussagen der Hauptbelastungszeugin, der beraubten Sowa gegenüber, daß sie sich an jenem Tage zur Zeit des angeblichen Raubes nicht auf der Chaussee, sondern in der Stadt Dirschau selbst in Gegenwart anderer Personen aufgehalten hätten. Auf einen Antrag des Angeklagten Grübner, welcher sein Alibi durch vier Zeugen nachweisen wollte, wurde vom Gerichtshof Vertagung der Sache gegen diesen Angeklagten und Ladung der betreffenden Zeugen beschlossen. In Betreff des Angeklagten Splitt wurde mitgetheilt, daß derselbe während der Untersuchungshaft zuerst einen Fluchtversuch machte, dann sich das Leben zu nehmen versuchte, hieran aber ebenfalls verhindert wurde, darauf simulirte er ohne Erfolg einige Zeit Irrsinn. Die Angeklagte Haus, welche erst seit kurzem das achtzehnte Lebensjahr erreicht hat, wurde namentlich dadurch belastet, daß sie mit dem geraubten Bündel getroffen wurde und bei ihrer Verhaftung eins der Sowa'schen Kleidungsstücke trug. Sie will das Bündel von Splitt zur Aufbewahrung erhalten haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bei beiden Angeklagten, der Haus jedoch mildernde Umstände bewilligend, worauf Splitt zu 6 Jahren Zuchthaus und die Haus zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Aus der Provinz.

P. **Zoppot**, 22. Februar. Augenblicklich steht hier der **Maskenball**, welchen der **Vaterländische Frauenverein** am 24. d. Mts. im Kurhause veranstaltet, im Vordergrunde der Interessen. Herr Maler Badt leitet die Vorbereitungen zu dem Fest. Eine Ueberfüllung der Festräume ist nicht zu befürchten, da vom Comité nur eine begrenzte Anzahl Karten ausgegeben werden.

ph. **Dirschau**, 22. Februar. Unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths Geheimrath Dr. Kruse fand heute im hiesigen Realprogymnasium die **Abgangsprüfung** statt. Die 4 Secundaner Killmann, Schaumkessel, Liedtke und Richter erhielten das Zeugniß der Reife.

3 **Marienburg**, 22. Februar. Der Aufsichtsrath der **Marienburger Privatbank D. Martens** beschloß in seiner gestrigen Sitzung, der am 14. März abzuhaltenden Generalversammlung der Actionäre die Vertheilung einer **Dividende von 7 Proc.** in Vorschlag zu bringen.

s. **Flatow**, 21. Febr. Am 19. d. M. fand eine combinirte **Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung** statt, an welcher sämmtliche Mitglieder beider städtischer Köperschaften, mit Ausnahme des verunglückten Herrn Schlossermeisters Heldt Theil genommen haben. Zunächst wurden die im Herbst wieder gewählten Stadtverordneten Kreisthierarzt Bluhm, Kaufmann Elkuß, Gasthofsbesitzer Faltien und Obermeister Tempel durch den Herrn Bürgermeister Löhrke in ihr Amt eingeführt. Zu ihrem Vorsitzenden wählte die Stadtverordneten-Versammlung wieder den Herrn Kreisthierarzt Bluhm, welcher dieses Amt seit einer Reihe von Jahren geführt, zu dessen Stellvertreter wurde Herr Hotelbesitzer Seelert, zum Schriftführer Herr Kaufmann Stein und als dessen Vertreter Herr Obermeister Tempel wiedergewählt. Das Gesuch des Vaterländischen Frauenvereins wurde insofern berücksichtigt, als für die dritte anzustellende Diakonissin freie Wohnung im städtischen Krankenhause und eine fortlaufende Beihilfe von 10 Mk. monatlich gewährt werden soll. An Gemeindesteuern soll für das Etatsjahr 1894/95 aufgebracht werden: 230 Procent Zuschlag zur Einkommensteuer, 200 Procent Gewerbesteuer, 150 Procent Grund- und Gebäudesteuer, und 100 Procent Betriebssteuer.

m. **Strasburg**, 21. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde über die Ausführung des **Communalabgaben-Gesetzes** beschlossen, den Magistratsbeschluß vom 6. Dezember 1894 dahin abzuändern, daß für das Etatsjahr 1895/96 nicht 200 Proc., sondern 210 Proc. der Gebäudesteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Betriebssteuer und 210 Proc. Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben sind. Ferner vom 1. April 1895 ab an indirecten Steuern und Gebühren zu erheben: Baugebühren, Gebühren für Benutzung der städtischen Anschlagstafeln, Standesamts-Gebühren, Marktstandsgebühren. Der Magistrat hatte noch die Besteuerung der Kohlensäure und des Mineralwassers beschlossen, dieses wurde jedoch von der Stadtverordneten-Versammlung nicht genehmigt. Dann beschloß die Versammlung die Neuregelung der Tarifsätze zur Erhebung des Drewenz-Brücken-Zolles für jetzt abzulehnen uud bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten durch den Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß die Angelegenheit bis zum Ablauf des Pachtvertrages mit dem Pächter Wapnowski — 1. April 1896 — ausgesetzt wird. — Einem sehr dringenden Bedürfnisse entsprechend, die Anlegung einer neue

---

Sholto, nur daß Sholto keinen Bart trägt und Peter einen Schnurrbart hatte. Sholto rasirte sich seinen Schnurrbart ab, als er aus Paris zurückkehrte. Mein Mann war furchtbar krank, als sie hier mit ihm ankamen und erholte sich nie wieder, obwohl er noch Wochen lang lebte. Er hatte sich bei der Ueberfahrt über den Kanal eine böse Erkältung zugezogen, wie Gurney sagte.“

„Und seitdem haben Sie hier gewohnt?“

„Ja, Sholto wollte nichts von unserem Fortziehen hören. Wir waren hierher gezogen, um zu bleiben, bis unser Haus fertig sein würde, aber Sholto hielt uns dauernd hier fest. Ich haßte meine Schwiegermutter, aber um meines Kindes willen entschloß ich mich, zu bleiben. Er wird ja einst Besitzer der Familiengüter werden.“ Dabei blickte sie Bettie scharf an. „Sholto wird nicht heirathen“, warf sie leicht hin, „nur vor einem Mädchen sind wir bange und das ist eine seiner Cousinen. Sie kommt morgen, um einige Zeit zu bleiben, und wir werden dann sehen, ob etwas an der Sache ist oder nicht.“

Bettie erröthete, ohne zu wissen weshalb. Die junge Frau wandte mit einem Seufzer den Blick ab von den glühenden Wangen des Mädchens. Es war außerordentlich unangenehm, den Menschen wehe zu thun, und Bella haßte alles Unangenehme.

„Lassen Sie uns heimgehen“, sagte sie fröstelnd. „Es wird kühl und dunkel und Graf Chanford muß mittlerweile eingetroffen sein. Wo ist Peter? Ich glaubte, er solle mit uns gehen.“

„Er macht einen Spaziergang mit Herrn Fane.“

„Mein Schwager sieht es nicht gern, wenn ich ihn mit hierher nehme, er findet es trübe und trostlos für das Kind.“

Die junge Wittwe und Bettie verließen den Friedhof. Als sie in die Nähe des Parkthores kamen, blieb Bella stehen und blickte zurück.

„Sie können Peters Grabkreuz von hier sehen“, sagte sie, „ich wählte ein sehr hohes, damit ich es schon aus großer Entfernung gewahren könne.“

Dem jungen Mädchen that die arme Frau, deren Herz im Grabe ihres Gatten eingesargt schien, in tiefster Seele leid.

„Herr Graf und der gnädige Herr sind bei der gnädigen Frau“, sagte der Haushofmeister, als sie zu Hause ankamen, und die beiden jungen Damen begaben sich in die Bibliothek. Die Menschenstimmen und das Klirren der Theetassen, das ihnen entgegenhallte, bildete einen freundlichen Gegensatz zu dem tiefen Schweigen draußen auf dem stillen Kirchhof mit seinen einsamen Gräbern.

Fane wurde von einer nervösen Unruhe befallen, während seine Mutter sehr zufrieden aussah, als Graf Chanford und Bettie die Stühle näher an einander zogen, die Stimmen zu vertraulichem Plaudertone dämpften und sich von gemeinsamen Freunden unterhielten.

Sholto wanderte im Zimmer umher, nahm ein Buch und legte es wieder nieder. Endlich setzte er sich zu seiner Schwägerin.

„Seit wann kennen Chanford und Fräulein Lysle einander?“ fragte er.

„Ich glaube, seit einigen Jahren.“

„Sie scheinen sehr gute Freunde.“

„So scheint es.“

„Wo ist Peter?“ fragte Sholto in sehr mürrischem Tone nach kurzem Schweigen.

„Deine Mutter hat ihn einer kleinen Unart wegen in's Kinderzimmer geschickt.“

Sholto machte eine Bewegung der Ungeduld.

„Wie verstimmt er ist!“ dachte Bella. „Ich glaube nicht, daß unsere Einmischung zu früh gekommen ist.“

(Forts. folgt.)

Passage neben dem Steinthor, nahm die Versammlung einstimmig das Anerbieten des Kreises, die Leitung des Umbaues des Steinthores und die Anlegung der neuen Straße daneben selbst zu übernehmen, an, umsomehr, da der Kreis hierzu 4000 Mk., die Regierung 3000 Mk. giebt, so daß die Stadt nur 2000 Mk. hierzu beiträgt.

Königsberg, 22. Febr. Die gestrige Eröffnung des 19. **ostpreußischen Provinziallandtages** durch den Oberpräsidenten D. Grafen zu Stolberg erfolgte mit folgender Rede:

„Indem ich Sie bei Ihrem Wiederzusammentritt namens der königlichen Staatsregierung herzlichst begrüße, drängt es mich, vor allem der erhebenden Tage des vergangenen Herbstes zu gedenken, während welcher wir uns des allerhöchsten Besuches Ihrer Majestäten des Kaisers und Königs und seiner Durchlauchtigsten Gemahlin in unserer Provinz zu erfreuen und Gelegenheit hatten, aufs neue unsere unverbrüchliche Treue und Liebe zu dem angestammten Herrscherhause kund zu geben, sowie erneut zu erfahren, wie nahe unser Ostpreußen dem Herzen des geliebten Landesvaters steht und wie allerhöchstdesselben Fürsorge sich diesem ältesten Landestheile des Königreichs in besonderem Maße zugewendet. Mehr denn je bedarf die Provinz dieser Fürsorge. Wenn schon die traurige Lage, in welcher seit einer Reihe von Jahren die **deutsche Landwirthschaft** sich befindet, ganz besonders in denjenigen Landestheilen zu Besorgnissen Anlaß giebt, deren Erwerbsleben vorzugsweise auf der Landwirthschaft beruht, so trifft dies in erhöhtem Grade auf die hiesige Provinz zu, in welcher durch ihr Klima und die Entfernung von dem Mittelpunkte des Vaterlandes der Kampf um die Existenz ein ungewöhnlich schwerer ist. Es ist mithin begreiflich, daß man hier mit besonderer Spannung denjenigen Maßnahmen entgegensieht, welche die königliche Staatsregierung auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs vorbereitet, um für die **Hebung des landwirthschaftlichen Gewerbes die dringend nothwendige Hilfe zu gewähren.** Als ein Mittel, welches hierzu beitragen soll, ist nach Vereinbarung mit den gesetzgebenden Körperschaften in dem Gesetze über die **Landwirthschaftskammern** vom 30. Juni v. J. die Möglichkeit gegeben worden, dem Berufsstande der Landwirthe in einer den Verhältnissen der einzelnen Provinzen des Landes anzupassenden Form eine umfassende corporative Organisation zu geben, welche, mit wichtigen Befugnissen ausgestattet, den Interessen der Landwirthe und der Geltendmachung berechtigter Wünsche für das landwirthschaftliche Gewerbe eine wirksamere Vertretung gewähren soll, als es das bisherige Vereinswesen gestattet hat. Darüber, ob und in welcher Form die Einführung dieser Einrichtung für die Provinz Ostpreußen zweckmäßig und wünschenswerth ist, erbittet die königliche Staatsregierung auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes nunmehr Ihre gutachtliche Aeußerung. Die Ihnen hierüber zugegangene Vorlage wird den weitaus wichtigsten Gegenstand Ihrer Berathungen bilden und, wenngleich es mir wohl bekannt ist, daß gegen die Errichtung von Landwirthschaftskammern auch in der hiesigen Provinz **Bedenken** laut geworden sind, weil man die Besorgniß hegt, es könnte das so überaus glücklich entwickelte landwirthschaftliche Vereinswesen in nachtheiliger Weise dadurch beeinflußt werden, so habe ich doch die feste Ueberzeugung, daß Sie, meine Herren, ohne jede Voreingenommenheit an die Prüfung der Ihnen gemachten Vorschläge herantreten und sich bei Ihren Beschlüssen lediglich durch die Rücksicht auf das Wohl der Provinz werden leiten lassen. Im übrigen wird in einer Reihe von Vorlagen aus dem Gebiete der laufenden Verwaltung Ihre durch das Gesetz vorgeschriebene Mitwirkung, sowie in mannigfachen Anträgen auf Unterstützung gemeinnütziger Unternehmungen Ihre bekannte Opferwilligkeit wiederum in nicht geringem Maße in Anspruch genommen werden. Wie es Ihren ständigen Organen auch im vergangenen Jahre gelungen ist, die Angelegenheiten der Provinzial-Verwaltung in befriedigendster Weise zu führen, was Sie aus den Ihnen vorgelegten Berichten und Nachweisungen ersehen haben, so werden auch, dessen bin ich gewiß, Ihre Arbeiten unserer geliebten Provinz Ostpreußen zum besten gereichen. Hiermit erkläre ich kraft des mir ertheilten Auftrages den 19. ostpreußischen Provinziallandtag für eröffnet."

Königsberg, 21. Februar. Ein in der Provinz wohnhafter **Gutsbesitzer** ist heute gegen Mittag, angeblich auf einer Reise begriffen, bei einer hier wohnhaften Verwandten eingetroffen. Derselbe hat sich Mittags, nachdem er vorher noch einen Brief an seine Frau geschrieben, plötzlich eine **Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt,** welche den Kopf durchdrungen hat. Der Verstorbene war 49 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und vier noch unerzogene Kinder.

(K. A. Z.

* Der Oberpräsident **Graf Stolberg** hat, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, thatsächlich im Reichstagswahlkreise Lyck vor dem Bunde der Landwirthe seine Verbeugung gemacht. Um der Form zu genügen, hat er in **Marggrabowa eine Wahlrede** gehalten, in der er ausführte:

„In der Sorge für die Landwirthschaft bestehe gegenwärtig der Schwerpunkt aller parlamentarischen Arbeit, und deshalb stehe er auch auf dem Boden des Antrages Kanitz, der nicht eine Schädigung des großstädtischen Handels, vor allem aber das Interesse des kleinstädtischen Handels und Gewerbes in sich schließe, da ein Gedeihen desselben lediglich von der Lage der Landwirthschaft abhängig sei."

Auch für die Doppelwährung brach der Oberpräsident eine Lanze. Um so komischer ist es, daß der Bund der Landwirthe von dem Grafen Stolberg noch immer nichts wissen will, sondern die Candidatur des Herrn v. Borcke-Tolksdorf aufrecht erhält.

Neidenburg, 20. Februar. Auch in hiesiger Gegend übt ein **bäuerlicher Wunderdoctor** seine Kunst aus: es ist der Wirth Jacob Bucholski in Wolla. Die Leute glauben an ihn und strömen in hellen Haufen hin. Er „kurirt" auf verschiedene Arten: so gab er dem Arbeiter J. in Fylitz, welcher sich seit längerer Zeit krank fühlte, den Bescheid: Die Ursache der Krankheit wäre „eine Hexe", welche in seiner Nähe weilte. J. sah seine alte Mutter als die „Hexe" an und ließ sich in seinem Grolle zu schweren Mißhandlungen gegen dieselbe hinreißen. Einer augenkranken Frau M. aus Grünfließ „besprach" er die Augen mit einem frommen Gebet und hatte die Genugthuung, zu erfahren, daß, nach Angabe des Ehemannes M. vor Gericht, die Augen in zwei Tagen gesund geworden waren. Da Bucholski aber auch Bezahlung für seine „Wunderkuren" nimmt, so sind ihm die Behörden hart auf den Fersen, und er wurde in der gestrigen Schöffensitzung wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt.

* Der Amtsrichter **Lehmann** in Willenberg ist an das Amtsgericht Gumbinnen versetzt worden.

Memel, 21. Februar. Daß **Undank der Welt Lohn** sei, erfuhr gestern Mittag ein littauischer Bauer, ein Eigenkäthner, der mit seinem einspännigen Schlitten Schnee aus einem Hofe abgefahren hatte. Als er an die Börsenbrücke kam und dort die gewaltigen Löcher im Fahrdamm sah, die jedem einzelnen Schlitten, der des Weges fuhr, gefährlich wurden und zumal für die armen Pferde sich zu einem wahren Fegefeuer gestalteten, da fühlte er ein menschliches Rühren: kurz entschlossen begann er den Schnee, den er transportirte, auszuschaufeln und die besagten Löcher im Fahrdamm sorgfältig auszufüllen. Doch da nahte sich die wachsame Obrigkeit in Gestalt eines Polizeibeamten, sie sah das Treiben des Bauern und — schritt dagegen ein. Der verkannte Wohlthäter wurde zunächst sammt seinem Schlitten zur Polizei gebracht und dort verhört, demnächst aber wieder an die Brücke zurückgeführt, wo er nun im Schweiße seines Angesichts und unter Aufsicht zweier Beamten den Schnee wieder aufschaufeln mußte. Man kann sich das merkwürdige Bild denken, das sich hier bot, und das Befremden der Passanten, die den Bauern eifrig tiefe Löcher in den Fahrdamm graben sahen. (M. D.)

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm als Maler.

Wie bekannt, hat sich Kaiser Wilhelm einmal geäußert, „er könnte sich, wenn's sein müßte, auch mit Zeichnen ernähren". Dieser gelegentliche Ausspruch findet eine interessante Bestätigung durch eine Aeußerung des bekannten, in London lebenden italienischen Marinemalers de Martino. Der Maler, der bei der Königin Victoria in hoher Gunst steht, sprach sich gegenüber dem Berliner Correspondenten des „Corriere della Sera", Doctor Sogliani, sehr anerkennend über Kaiser Wilhelm als Maler aus und sagte: „Wenn der Kaiser nicht eben Kaiser wäre, hätte ich an ihm einen tüchtigen Concurrenten."

Norwegischer Schneeschuhsport.

Christiania, 18. Februar. Am Sonntag und Montag fand von Holmenkollen aus das alljährliche Skiwettlaufen, die größte nationale Sportveranstaltung der Norweger, statt. Es zerfällt in ein Lang- und ein Sprunglaufen. Am ersten Tage geht das Langlaufen vor sich, bei dem die Bahn 15 Kilometer lang ist. Der Sieger im diesmaligen Langrennen, Hans Johansen vom Nydaler Skiclub, durchlief die Bahn in 1 Stunde 23 Minuten 10 Secunden. Den Glanzpunkt bildet jedoch das Sprungrennen, in dem die Norweger staunenswerthe Leistungen vollbringen. Wohl an 20 000 Menschen waren am Montag am Holmenkollenabhang versammelt. Der König und der Kronprinz, die bei ihrer Ankunft mit besonderem Beifall empfangen wurden, wohnten dem Sprunglaufen bei. Allgemeines Aufsehen erregte der Sprung Nordahl Lundes aus Kongsberg, der im „stehenden Sprung" $22\frac{1}{2}$ Meter machte. Das Wetter war prächtig, in der Sonne + 15 Grad C., was der Bahn einigen Abbruch that. Die Stadt war öde, die Geschäfte hatten geschlossen.

Die menschliche Statur.

Dr. Rabon in Paris veröffentlichte kürzlich eine interessante Arbeit über die menschliche Körpergröße. Er legte sich die Frage vor, ob die menschliche Körpergröße seit dem Erscheinen des Menschen auf der Erde Veränderungen erfahren habe oder nicht. Vor Rabon hat schon Quetelet Größenmaß und Gewicht Tausender von Individuen beiderlei Geschlechts erhoben und folgende Durchschnittsziffern festgestellt: Das Durchschnittsmaß der Statur beträgt danach bei einem 30jährigen Manne 1,68 Meter und bei einer 30jährigen Frau 1,58 Meter. Das Buch der Könige giebt bei der Erzählung des Kampfes zwischen David und Goliath diesem Letzteren eine Größe von 5,52 Metern; die Riesen, die wir auf den Jahrmärkten bewundern, und unsere schönsten Tambourmajors sind also dagegen erbärmliche Zwerge. Homer, Herodot, Plutarch klagen, daß die menschliche Rasse degenerirt, und Virgil bewundert, starr vor Staunen, der Vorfahren riesenhafte Körpergröße und Knochenbau. Allein diese Klagen sind nicht gerechtfertigt. Dr. Rabon hat Tausende prähistorischer Knochenfunde geprüft und festgestellt, daß der Mensch der Diluvial- und Alluvialepoche eine Mittelgröße von 1,62 Metern, der Mensch der nachsintfluthlichen Epoche ein Mittel von 1,62 Metern, die Frau einen Durchschnitt von 1,50 Metern besaß. Geprüft wurden 5, 429 und 189 Fälle. Die Mittel-Körpergröße der ersthistorischen Zeit (215 männliche Fälle) betrug 1,66 Meter, jene der Frau (39 Fälle) 1,55 Meter. Und was speciell die auf dem Friedhofe St. Marcel gefundenen Knochen der Pariser des Mittelalters betrifft, so war das Mittelmaß des Mannes 1,65 Meter und jenes der Frau 1,55 Meter. Der Mann und die Frau der heutigen Zeit haben demnach im Durchschnitt um 3 Centimeter mehr als die Vorfahren. Hierbei ist zu bemerken, daß in mehreren Departements, hauptsächlich im Nordost, zwei Typen existiren, ein größerer mit 1,69 Metern und ein geringerer mit 1,65 Metern.

Merkwürdiger „Wunderdoctor".

Kurz nach dem Auftauchen des Wunderschäfers Ast in Radbruch ließ sich in Hamburg ein „Wunderdoctor" mit fremdländischem Namen nieder, der vielen Zulauf hatte. Die Zulassung zu seinen Sprechstunden war auf alle mögliche Weise erschwert, tiefes Geheimniß umhüllte den Wunderdoctor, seine Diener verriethen nichts; die Folge davon war, daß das Wartezimmer vom Morgen bis zum Abend belagert war. „Allein, die gute Polizei war wie gewöhnlich schnell dabei" und sandte einen Commissar ab, welcher von dem Wunderdoctor die Vorlegung seines Diplomes verlangte. Da — statt der erwarteten Bestürzung zeigte der Doctor sein — wohlausgefertigtes, richtiges Diplom und echte Facultäts-Zeugnisse vor. „Aber", bat der Doctor den Commissar, „wenn Sie sich vollständig überzeugt haben, bitte, verrathen Sie nichts! Denn wenn meine Patienten erfahren, daß ich ein richtiger Doctor der Berliner Facultät bin, dann wollen sie sicher nichts mehr von mir wissen!"

Die russischen Goldkarawanen.

Ein eigenartiges Verkehrsbild im russischen Reiche gewähren die Goldkarawanen, welche alljährlich vier- bis sechsmal das Gold der ostsibirischen Bergwerke nach Petersburg überführen. Mitte vorigen Jahres traf eine solche Karawane in Petersburg ein, welche 436 Pud (1 Pud = 15,4 Kilogr.) reinen Goldes nach der russischen Hauptstadt brachte. Ueber diesen Goldtransport schreibt man dem „Ostasiat. Lloyd": Die Goldbarren sind verschiedener Größe und werden zuerst in kleine Kisten und letztere dann wieder in eine große Kiste verpackt, die 25 Pud enthält und mit eisernen Bändern je auf einem Wagen angeschmiedet. Diese Fuhrwerke sind so eingerichtet, daß man auf ihnen das Gold sowohl auf Rädern, als auch auf Schlittensohlen führen kann, sie werden je mit einer Troika von Post- oder Privatpferden bespannt, je nachdem wie sie sich in den einzelnen Gegenden beschaffen lassen. Bei der Vertheilung von je 25 Pud Goldes auf jeden Wagen waren zur Fortschaffung der 346 Pud während der ganzen Tour vierzehn Troiken erforderlich. Zur Begleitung einer solchen Karawane wird gewöhnlich auf Verfügung des Commandirenden der Truppen des ostsibirischen Militärbezirks einer der zuverlässigsten Offiziere aus den Regimentern bestellt, welche in Ostsibirien stehen, und diesem eine Anzahl Untermilitärs aus den Kosakenabtheilungen der sibirischen Truppen beigegeben. Diese Karawane befand sich genau 1 Monat und 10 Tage auf der Reise von Irkutsk nach Petersburg ohne gründliche Erholung und Ruhe während dieser ganzen Zeit. Als Belohnung für solche Anstrengungen erhalten die Mannschaften, welche die Goldkarawane aus Sibirien nach Petersburg begleiten, außer Gage und Reisegeld hin und zurück, während der ganzen Zeit ihrer Zugehörigkeit zu dem Transport-Convoi noch eine doppelte Gage. Das überbrachte Gold, welches zur Prägung von Halbimperialen und von Dukaten benutzt werden soll, gehört dem Hofressort und stammt aus den Nertschinsker und Karischen Goldwäschereien, welche das Eigenthum dieses Ressorts sind; es wird daher dem Ministerium des kaiserlichen Hofes unmittelbar zur Verfügung gestellt. Die zu einem solchen Goldtransport ausgerüsteten Mannschaften bleiben während der ganzen Reise ohne Ablösung, jedoch wird es, besonders in sibirischem Gebiet, jedesmal mit Genehmigung des Commandirenden des Militärbezirks und des Generalgouverneurs von Ostsibirien, einzelnen Personen der ärmsten Klassen, die keine Mittel zur Reise in ihre Heimath haben, gestattet, die Karawanen auf deren Gefährten zu begleiten.

Perlenfischerei in Sachsen.

Die einst blühende Perlenfischerei im sächsischen Vogtland hat im letztverflossenen Jahre einen schlechten Erfolg gehabt. Während 1893 noch 50 Perlen, darunter 18 werthvolle helle, gefunden wurden, beziffert sich die Ausbeute des Jahres 1894 gar nur auf 13 Perlen, darunter nur vier werthvolle helle, 5 halbhelle und 4 verdorbene. Der Grund für diese überaus schlechte Ernte ist wohl darin zu suchen, daß der fast beständig hohe Wasserstand eine gründliche Durchsuchung des Elsterflußbettes und der einmündenden Bäche hinderte. Die Gerechtsame der Perlenfischerei ruht seit dem Jahre 1621 in den Händen der Familie Schmerler in Oelsnitz, der sie damals von dem Kurfürsten Johann Georg I. verliehen wurde. Wie einträglich früher die vogtländische Perlenfischerei gewesen ist, zeigt eine größere Anzahl prachtvoller Perlen, die im Grünen Gewölbe in Dresden aufbewahrt werden und von denen die Oelsnitzer Chronik sagt, „einige seyen so groß als eine ziemliche Musquetenkugel und so helle als eine mit himmelblauer Farbe glänzende Milch."

Ein gemaßregelter Harem.

Die Mißerfolge der Chinesen im Kriege mit Japan scheinen auch auf die Beziehungen des Kaisers von China zu seinen Haremsdamen eine Rückwirkung gehabt zu haben. In einer Pekinger Correspondenz des in Ost-Sibirien erscheinenden russischen Journals „Wostotschnoje Obosrenje" wird der Wortlaut eines Tagesbefehls des Kaisers von China mitgetheilt, in welchem der Kaiser gegen die Prunksucht und das Politisiren der Haremsfrauen energisch Stellung nimmt. Dieses Actenstück lautet: „Ich, der Kaiser, habe folgende von mir getroffene Verfügung der allergnädigsten Kaiserin-Mutter mitgetheilt: Unser Hof hat seine Familien-Traditionen und Vorschriften, die streng und vernünftig sind. Dem Hof-Harem gebührt es nicht, sich in Sachen der Staatsverwaltung einzumischen. Die Frauen zweiten Ranges, Zsin und Tschesphen, haben aber ihre bisherige Bescheidenheit aufgegeben. Sie haben sich dem Prunke ergeben, und wenden sich wiederholt an Se. Majestät mit Bitten und Anliegen, ihm viel Sorge verursachend. Das darf nicht weiter vorkommen. Denn wenn man sie nicht warnt, so steht zu befürchten, daß die Frauen und Nebenfrauen des Kaisers von allen Seiten mit Bitten und Intriguen bestürmt werden, während diese Intriguen doch nur eine Leiter zu allerlei Betrug sind. Deshalb sind die Frauen Zsin und Tschesphen zu Nebenfrauen zu degradiren und solches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Die Strafe ist eine leichte. Jetzt wird Ruhe und Stille im Innern des Palais einkehren. So geschehe es."

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 24. Februar.

In den evang. Kirchen: Collecte zum Besten des Kirchen- und Pfarrhausbaues in Piasken-Rudnick.

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Abends 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Candidat Bergen. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Bibelstunde, Prediger Voigt.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 10 Uhr, Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Schmidt. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Militär-Oberpfarrer Witting. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Divisionspfarrer Zechlin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Vicar Küßner. Die Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Vicar Galow. Freitag Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 9 Uhr Militärgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls, Beichte um $8\frac{1}{2}$ Uhr Divisionspfarrer Zechlin. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Falck. — 12 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Dienstag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luther. Kirche, Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6—$8\frac{1}{2}$ Uhr Missionsabend geleitet von Missionar Urbschat. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Königliche Kapelle. Sonnabend, 6 Uhr Morgens Aussetzung. 10 Uhr Abends gemeinschaftliches Gebet und Einsetzung.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Darauf Sitzung der Rosenkranzbruderschaft und Aufnahme neuer Mitglieder. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

St. Brigitta. 5 Uhr Beginn des 40stündigen Gebets. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Vorlesung des Fastenhirtenbriefes. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Vortrag des Herrn Prengel über: „Die Macht der Gewohnheit". Zutritt jedem frei.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Predigt Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jünglingsverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf erheblichen Rückgang der Marknoten in Wien setzten österreichische Werthe fester ein, wodurch der bei der Eröffnung uneinheitlichen Tendenz eine gute Stütze gegen den Rückgang geboten war, auch verfehlte nicht die eingeleitete Verstaatlichung der Werrabahn und der Saalebahn durch die verlautbarten Bedingungen der Einlösung den heimischen Bahnenmarkt recht günstig zu beeinflussen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß zum bevorstehenden Ultimo ein stärkeres Deckungsbedürfniß für die Mainzer und die östlichen Getreidebahnen vorlag. In fremden Bahnen waren schweizerische behauptet. Italienische fest, Prinz Heinrichbahn auf Dividendengerüchte anziehend, Warschau-Wiener fest. Norddeutscher Lloyd gebessert. In Montanwerthen waren Hüttenactien ziemlich gut behauptet, Kohlenactien bei unwesentlichen Schwankungen gut preishaltend auf den Bericht der Düsseldorfer Kohlenbörse über den guten Kohlenabsatz. In Banken vollzog sich der Verkehr trotz der günstigen Aufnahme des Jahresabschlusses der Handelsgesellschaft unter vielfachen Coursschwankungen. Schließlich trat zumeist Erholung in leitenden und Mittelbanken ein. Italiener waren schwächer. Russen und Türkenwerthe fest, heimische Anlagen ruhig. In der zweiten Börsenstunde waren Banken etwas anziehend. Nur Marienburger und Ostpreußen nachgebend. Montanwerthe gut gehalten, Fonds behauptet. Im weiteren Verlaufe waren heimische Bahnen nach vollzogenen Deckungen schwächer. Banken lustlos bei Abschwächung der leitenden Banken. Fonds still. Mexikaner nachgebend. Gewinnrealisirungen, Russennoten schwach. Ultimogeld 2—$2\frac{1}{4}$. Schluß schwächer. Nachbörse schwach. Privatdiscont $1\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 22. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $337\frac{7}{8}$, Franzosen $331\frac{1}{8}$, Lombarden 89, ungar. 4% Goldrente 102,20, italien. 5% Rente 89,20. — Tendenz: schwach.

Paris, 22. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,45, 3% Rente $103{,}32\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. 101,75, Franzosen 822,50, Lombarden 238,75, Türken $26{,}92\frac{1}{2}$, Aegypter —. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 24,50. Weißer Zucker per Febr. 26,00, per März-Juni 26,25, per Mai-August $26{,}62\frac{1}{2}$, per Oktober bis Januar 27,25. — Tendenz: matt.

London, 22. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{9}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $26\frac{5}{8}$, 4% ungarische Goldrente 101, Aegypter $103\frac{7}{8}$, Platzdiscont $1\frac{1}{2}$. — Silber $27\frac{9}{16}$. — Tendenz: behauptet. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: matt.

Petersburg, 22. Februar. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 21. Februar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}86\frac{3}{4}$, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4, Canadian-Pacific-Actien $49\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $13\frac{3}{8}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $35\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien 86, Lake Shore Shares 137, Louisville- und Nashville-Actien $52\frac{3}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $8\frac{5}{8}$, Newyork Centralbahn $99\frac{1}{8}$, Northern-Pacific-Preferred $15\frac{3}{4}$, Norfolk and Western-Preferred $11\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien $9\frac{1}{2}$, Silver, Commercial Bars. 60. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5\frac{5}{8}$, do. New-Orleans $5\frac{3}{16}$. Petroleum matt, do. Newyork 6,10, do. Philadelphia 6,05, do. rohes 6,80, do. Pipe line cert. per Febr. 104 nom. Schmalz West. steam 6,70, do. Rohe u. Brothers 6,95. Mais träge, do. per Februar $48\frac{3}{4}$, per März —, do. per Mai 49. Weizen kaum behpt., rother Winterweizen $58\frac{1}{4}$, do. Weizen per Febr. $56\frac{3}{4}$, do. do. per März 57, do. do. per April —, do. do. per Mai $58\frac{1}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool $2\frac{1}{2}$. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per März 15,00, do. do. per Mai 14,80. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,75. — Morgen Feiertag.

Chicago, 21. Februar. Weizen kaum behauptet, per Februar $50\frac{7}{8}$, per Mai $53\frac{1}{4}$. Mais träge, per Febr. 43. — Speck short clear nomin. — Pork per Februar 9,95. — Morgen Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Februar. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth 8,65—8,75 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 22. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Febr. 9,10 M, März 9,05 M, Mai $9{,}17\frac{1}{2}$ M, August $9{,}42\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9{,}52\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Februar 9,05 M, März $9{,}02\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}12\frac{1}{2}$ M, August $9{,}37\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember $9{,}52\frac{1}{2}$ M.

Fremde.

Hotel de Thorn. Paulsen a. Plauen, Schwager aus Neusalz, Sandrock, Bärwald, Kraatz, Kienapfel a. Berlin, Braunschweig a. Remscheid, Müller a. Nürnberg, Kaufleute. Heering a. Berlin, Klappert a. Cassel, Fabrikanten. Consul Zeden nebst Gemahlin a. Mariensee, Gronau a. Kelpin, Rittergutsbesitzer. Wolff a. Marienburg, Gutsbesitzer. Lieutenant Baßwitz a. Berlin, Vers.-Inspector. Rink a. Liegnitz, Amtsgerichtsrath. Ohlenschläger aus Christburg, Malermeister.

Hotel Rohde. Wessel nebst Gemahlin und Tochter a. Friedrichsau, Oberamtmann. Frau Gutsbesitzer Milbradt a. Saftka. Witty nebst Gemahlin a. Leba, Ober-Grenzcontroleur. Gottstein a. Bromberg, Michalowitz und Schmaler a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Freie religiöse Gemeinde.

Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends präcise 8 Uhr, in der Scherler'schen Aula:

Discussions-Abend.

Thema: „Was trennt uns von der Orthodoxie?" Referent: Herr Th. Prengel. Betheiligung Jedem gestattet. (3620

Sonntag, den 24. d. Mts., Vorm. präcise 10 Uhr, daselbst. Vortrag des Hrn. Th. Prengel über: „Die Macht der Gewohnheit." Zutritt Jedem frei. **Der Vorstand.**

Am 21. d. M. starb nach kurzem Leiden am Schlaganfall mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Meister der Königlichen Gewehrfabrik

Wilhelm Melchior.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an die tiefbetrübte Wittwe

Johanna Melchior.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 25. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Steindamm 10, nach dem St. Barbara-Kirchhof statt. (3655

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Brauereibesitzer **Wilhelm Leo** und **Ida**, geb. **Kilp-Rennwanz**'schen Eheleute zu Danzig, Töpfergasse 6, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 8. März 1895,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (3651

Danzig, den 19. Februar 1895.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Franz Bechler** zu Danzig, Ketterhagergasse 6, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 7. März 1895,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (3650

Danzig, den 19. Februar 1895.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 16. am 18. Februar 1895 unter Nr. 187, woselbst die Firma **Adolf Lau** mit dem Sitze in Skurz vermerkt ist, eingetragen:

Der Kaufmann Adolf Lau ist am 8. Januar 1881 zu Schwetz verstorben, und ist die Firma Adolf Lau durch Erbgang auf die Wittwe **Pelagia Lau**, geb. **Golunska**, zu Skurz und deren minderjährige Kinder

a. **Helene,**
b. **Hermann Robert,**
c. **Anna Margarethe,**
d. **Bernhard Adolf**

übergegangen, welche laut Verhandlung d. d. Skurz, den 15. Januar 1895 eine offene Handelsgesellschaft bilden.

Die nunmehr unter unveränderter Firma bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 46 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 46 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Adolf Lau** mit dem Sitze in Skurz, Kreis Pr. Stargard, und als deren Gesellschafter

1. Wittwe **Pelagia Lau**, geb. **Golunska**, zu Skurz,
2. deren minderjährige Kinder:
   a. **Helene**, geb. den 1. April 1875,
   b. **Hermann Robert**, geb. den 12. März 1876,
   c. **Anna Margarnthe**, geb. den 23. Juli 1877,
   d. **Bernhard Adolf**, geb. den 22. Januar 1879

eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat mit dem 21. Januar 1895 (Tag der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung der Verhandlung vom 15. Januar 1895) begonnen.

Die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft steht gesetzlich Jedem der Gesellschafter (den Minderjährigen nach erreichter Großjährigkeit) zu.

Zur Zeit werden die minderjährigen Gesellschafter durch die Wittwe **Pelagia Lau** als Vormünderin und den Gutsbesitzer **Albert Schwarz** in Schlagamühle als Gegenvormund vertreten.

Pr. Stargard, 18. Febr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Höh. Töchterschule und Pensionat, Stolp i. P.

(Heinemann'sches Institut.)

9 Jahreskurse u. Fortbildungsklasse — Pensionat f. Kinder u. junge Mädchen. Prospecte und Referenzen d. d. Vorsteherin

2039) **Marie Kramer.**

Zur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Lembard, Frankfurt a. M.

Badische Geld-Lotterie

für Wiederherstellung des Freiburger Münsters.

3234 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne

50000 Mark.
20000 Mark.

Ziehung schon am 15. u. 16. März 1895.

Loose à 3 Mark, 11 Loose = 30 Mark, Porto u. Liste 30 ₰

empfiehlt und versendet

das General-Debit

Carl Heintze

Berlin W.,

Unter den Linden 3. (Hôtel Royal.)

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adr.: „Lotteriebank-Berlin".

In Danzig zu haben bei:

Carl Feller jr.,

Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse.

Loose versende ich auch unter Nachnahme.

Danziger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt den 15. März d. J.

1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark

vorräthig beim Hauptvertrieb

Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,

und bei den Verkaufsstellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior**, Jopengasse, **Herm. Lau**, Langgasse, **Carl Peter**, Matzkauschegasse, **Gabriel u. König**, Langgasse, **Gustav Döll Nachflgr.**, Gerbergasse, **F. Haeser**, Kohlenmarkt, **A. Meyer**, Ziegengasse, **A. Reiß**, Langenmarkt, **Gustav Schoernich**, 4. Damm, **Paul Zacharias**, Hundegasse, sowie bei sämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3158

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.

Lotterie der Kinderheilstätte zu Salzungen, Ziehung am 7.—9. März. Loos zu 1 Mk.

Freiburger Münster-Loose, Ziehung am 15. u. 16. März. Loos zu 3 Mk.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. Mai. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

In wenigen Tagen Ziehung!

5000 Gewinne im Werthe von **166 000 Mark**

III. Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu **Salzungen.**

Haupttreffer i. W. v. **50000 Mark**

Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 ₰ extra versendet

Verwaltung d. Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen**

Looose à 1 Mk. sind auch in allen Lotteriegeschäften und sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. In Danzig zu haben bei: **Theodor Bertling**, Gerbergasse, **Hermann Drahn**, vormals **G. R. Schnibbe**, Heil. Geistgasse 116, **Carl Feller jr.**, Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse, **R. Bisetzki & Co.**, Kalkgasse 6 und Holzmarkt 24. (3392

Vermischtes.

Offene Stellen in der Landwirthschaft

bringt jede Nummer des „**Landwirthschaftlichen Anzeigers für Ost-Deutschland**" in Mohrungen Ostpr. Einzelne Nummern 10 Pfk. Abonnements für März 20 Pf. bei allen Postämtern.

Versteigerung des Museums Christian Hammer, Stockholm.

Kunst-Sammlung Serie VI.

Arbeiten in Thon, Fayencen, Porzellan, Arbeiten in Glas, Elfenbein, Email, Gold und Silber, dabei Orden und Ehrenzeichen, Arbeiten in Bronze, Eisen ꝛc., Textil-Arbeiten, Möbel und Arbeiten in Holz ꝛc. (1000 Nummern).

Versteigerung zu Köln den 11. bis 14. März 1895.

Kataloge sind zu haben. (3600

J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Köln.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Darlehne in guter Stadtgegend zu 4—4¼ % Zinsen. Alles Nähere durch den Hauptagenten (349

Th. Dinklage, Frauengasse Nr. 21.

Danksagung.

Ich litt an Husten, der mit Auswurf (Verschleimung) verbunden war, so daß ich fast nicht mehr arbeiten konnte. Da es mir bisher nicht gelungen war, hiergegen Hilfe zu finden, so wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.** Beim Gebrauch von dessen Medikamenten machte der Husten sofort gute Fortschritte zur Besserung, so daß ich keine weiteren Medikamente mehr nöthig hatte. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank. (3593

(gez.) M. Dreier, Hagenow i. M.

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen Nr III und XVIII des Bades Soden a. Taunus eignen sich vorzüglich zur Bekämpfung aller catarrhalischen Affectionen des **Halses**, der **Brust** und **Lungen**, wie dieselben meistens bei der

Influenzakrankheit

auftreten, und bewähren sich hierbei **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** mit glänzendem Erfolge. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind zu 85 Pfg. pro Schachtel überall erhältlich. (839

Meine

Waschmaschinen

= Stuch-System =

sind unentbehrlich in jedem Haushalte!

Sie leisten dreimal so viel als irgend eine Waschfrau, ersetzen dieselbe vollkommen u. ermöglichen mit Hilfe eines jungen Mädchens die Wäsche eines Hausstandes von 10 bis 14 Personen in ca. 3 Stunden tadellos sauber zu waschen.

Ersparniß bei jeder Wäsche — 3—4 ℳ. —

Probemaschinen 75 ₰ pro Tag.

Wringemaschinen

— Wäsche-Schoner —

mit besten Gummiwalzen 15 ℳ, 16 ℳ 50 ₰, 18 ℳ, 20 ℳ

Ersatztheile vorräthig. Reparaturen schnell u. billig.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Pianinos

in allen Preislagen von **360 Mark** an empfiehlt

Otto Heinrichsdorff,

Poggenpfuhl 76, part. (3238

Reparaturen und Stimmungen werden ausgeführt.

Contobücher

aus den Fabriken

W. Oldemeyer Nachfl., Hannover,

Ferdinand Ashelm, Berlin,

empfiehlt (69

Adolf Cohn,

Langgasse 1.

---

36 bis 38000 ℳ sind zum 1. Mai cr. zur 1., auch 2., aber unbedingt sicheren Stelle, im Ganzen oder in 2 Theilen, auf Hypothek zu begeben. (3654

Näheres Breitgasse 42, 2 Tr.

Ein älterer Buchhalter der Mühlenbranche per 1. April cr. gesucht. Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüchen an

J. von Czarnowski

in Jacobsmühle bei Mewe Westpr.

Groesstes

Patent-Bureau Deutschlands

H. & W. Pataky

CENTRALE BERLIN N.W. Luisenstr. 25a.

500 VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG! Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk. VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen. PROSPECTE gratis & franco!

Stellen.

Zum 1. April oder später wird ein tüchtiges, anspruchsloses, schon älteres evangelisches

Wirthschaftsfräulein,

das in allen Zweigen der Land- und Hauswirthschaft, wie Küche, vollkommen bewandert ist, zur Stütze der Hausfrau auf ein Gut gesucht. Meldungen u. 3631 an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Kindergärtnerin,

evangelisch, die auch im Haushalt thätig sein muß, für 4 Kinder (4 bis 10 Jahre) nach außerhalb gesucht.

Offerten unter 3459 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Kellnerlehrling

kann sich melden (3657

Central-Hotel, Breitgasse.

Suche per 1. April einen

Lehrling

für mein Comtoir.

Johannes Grentzenberg,

Hopfengasse 88. (3649

Wohnungen.

Zoppot,

Schulstraße, ist von gleich oder 1. April eine Winterwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Bodenkammern, Keller ꝛc. zu vermiethen. Preis 300 ℳ. Näh. Schulstraße 3, parterre.

Zoppot,

Pommersche Straße 34a, sind Winterwohnungen zum 1. April zu vermiethen.

Die Ueberführung

von 4 Schraubendampfern von Danzig nach Berlin über Stettin beabsichtigen wir an einen Unternehmer zu vergeben.

Reflectanten wollen sich melden auf dem Comtoir der (3662

Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt.

Johannsen & Co.

Fein möbl. Zimmer u. Kabinet sofort zu vermiethen

Pfefferstadt Nr. 51, part.

Ein I. Bordeaux-Haus mit bedeut. Lager in Deutschland sucht bei der feinen Privatkundschaft eingeführte Vertreter. Feinste Beziehungen erforderlich. Bewerbungen unter B. H. L. 37 poste restante Bordeaux. (3647

---

1 sehr eleg. Wohnung

von 4 resp. 5 Zimmern, eventl. auch Pferdestall, vor dem Olivaerthor an der Großen Allee per 1. April zu vermiethen. Näh. bei **F. Froese**, Gr. Allee 6. (3054

Mein Grundstück

Fischau Nr. 26 mit fast neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollständigem lebenden u. todten Inventar sowie 27, 80, 48 Hektar besten Werderbodens, will ich verkaufen und können Käufer jederzeit das Nähere bei mir erfahren und das Grundstück in Augenschein nehmen. (3594

Fischau, den 20. Februar 1895.

Wittwe Antonie Klingenberg.

---

1 Commis

der Eisenbranche für Lager oder Comtoir, sowie einen

Lehrling

sucht

Ludwig Kolwitz,

Bromberg.

---

2 Winterwohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör vom 1. April billig zu vermiethen Danzigerstraße Nr. 23.

Zu erfragen im Komtoir von **Wilh. Werner & Co.**, Danzigerstraße.

Hypothekenkapitalien

à 4 % offerirt **Krosch**, Röperg. 6. 3561)

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension **Poggenpfuhl 62, 3 Tr.** (1770

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23. Februar 1895,

Nachmittags 3½ Uhr:

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von **Adelheid Wette**. Musik von **Engelbert Humperdinck**.

Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Josef Miller**.

Dirigent: **Heinrich Riehaupt**.

1. Bild: „Daheim". 2. Bild: „Im Walde". 3. Bild: „Das Knusperhäuschen."

Personen:

Rolle	Darsteller
Peter, Besenbinder	Franz Seebach.
Gertrud, sein Weib	Joh. Brackenhammer.
Hänsel } deren Kinder	Katharina Gäbler.
Gretel } deren Kinder	Hedwig Hübsch.
Die Knusperhexe	Clara Ippen.
Sandmännchen	Rosa Jascha.
Thaumännchen	Marie Czerny.
14 Engel des Abendsegens.	Kinder.

Abends 7 Uhr:

1. Serie grün. 106. Abonnements-Vorstellung. **P. P. B.**

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Acten und einem Vorspiel von **Friedrich von Schiller**.

Regie: **Elimar Striebeck**.

Personen:

Rolle	Darsteller
Karl VII., König von Frankreich	Alfred Reucker.
Königin Isabeau, seine Mutter	Filomene Staudinger.
Agnes Sorel, seine Geliebte	Elsa Müller.
Philipp der Gute, König von Burgund	Franz Schieke.
Graf Dunois, Bastard von Orleans	Ludwig Lindikoff.
La Hire } königliche Offiziere	August Braubach.
Du Chatel } königliche Offiziere	Josef Kraft.
Chatillon, ein burgundischer Ritter	Max Davidsohn.
Raoul, ein lothringischer Ritter	Josef Miller.
Talbot, Feldherr der Engländer	Elimar Striebeck.
Lionel } englische Anführer	Emil Berthold.
Fastolf } englische Anführer	Hans Illiger.
Ein Rathsherr von Orleans	Willy Nerz.
Ein englischer Herold	Bruno Galleiske.
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann	Max Kirschner.
Margot } seine Töchter	Rosa Hagedorn.
Louison } seine Töchter	Rosa Lenz.
Johanna } seine Töchter	Aloisia Raupp.
Etienne } ihre Freier	Leo Dittmar.
Claude Marie } ihre Freier	Norbert Zulkes.
Raimond } ihre Freier	Ernst Arndt.
Bertrand, ein Landmann	Paul Wedhorn.
Ein Ritter	Carl Richter.
Ein Köhler	Oscar Steinberg.
Ein Köhlerweib	Anna Kutscherra.
Köhlerknabe	Marie Masella.
Ein königlicher Page	Marie Hofmann.
Soldaten	Hugo Gerwink, Hermann Duske, Emil Werner.

Soldaten, Volk, königliche Kronbeamte, Rathsherren, Magistratspersonen und Hofleute.

Wilhelm-Theater.

Besitzer und Director: **Hugo Meyer**.

Sonnabend, den 23. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Großer Masken-Ball

unter Mitwirkung des gesammten Künstler-Ensembles, best. aus 10 Damen und 10 Herren.

Während der Demaskirungs-Pause von 12—1 Uhr:

Amerikanische Auction

ca. 20 verschiedener größerer, nützlicher Gegenstände.

Um 1 Uhr:

Großes Preis-[illegible]

Erste Aufführung eines vollständig neuen Tanzes

Kreuz-Walzer.

Die Ballmusik wird ohne Unterbrechung von 2 Kapellen ausgeführt. (3626

Preise der Plätze sowie alles Nähere siehe Plakate.

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M. KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT

M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepakete 80 Pf. und 1 Mk.

Zu haben bei A. Fast, Langenm. 33/34.

Landwirthschaftl. Bauten

werden bei **solidester Ausführung, bestem Material** und **billigster Preisberechnung ausgeführt.** (2637

Interessenten werden gebeten, sich bei mir die erforderlichen Zeichnungen und Kostenanschläge machen zu lassen, welche in **jedem Falle kostenlos** gefertigt werden.

Dampfsägewerk Maldeuten. Ernst Hildebrandt.

Ein kleines Comtoir

nebst Lagerkeller wird zu miethen gesucht. Adressen an die Expedition dieser Ztg u. 3652 erbeten.

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Krankheiten, Unglücksfälle etc. zu billigsten Prämien bei prompter Schadenregulir. Agenten können sich melden. **M. Fürst u. Sohn**, Generalagenten für Ost- und Westpreußen, Heilige Geistgasse 112.

Ruder-Club „Victoria", Danzig.

Generalversammlung

am Mittwoch, d. 27. Febr., **im Clublokal.**

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Diverses. (3661

Der Vorstand.

A. W. Dubke

Telephon Nr. 170

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 18.

Für die nothleidenden Familien der in den Dezemberstürmen verunglückten deutschen Nordseefischer sind ferner eingegangen:

Dr. Liévin 10 ℳ.
Zusammen 96 ℳ.

Dieser Betrag wurde heute an Herrn Landrath Denes in Geestemünde, den Vorsitzenden des Hilfscomités, übersandt.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Die

Unsichtbare Welt

Sonnab., 23. Febr. cr., Nachmittag 4—6 Uhr:

Schüler-Vorstellung

(Wilhelm-Theater)

Elektr. Demonstration

v. Dr. C. Klug mit seinem einzig in der Welt dastehenden

Riesen-Mikroskop,

100 millionenmalige Vergrößerung.

Pr. d. Pl.: Für Schüler: Gall. 10 ₰, Parterre 15 ₰, Sperrs. 20 ₰, Loge 25 ₰. Erwachsene zahlen auf jedem Platze das Doppelte.

Für die Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe" Verunglückten sind bei der Expedition bis jetzt im Ganzen 860,80 Mark eingegangen.

Dieser Betrag wurde heute an den Staatssecretär des Reichspostamts Herrn Doctor v. Stephan abgesandt.

Expedition der „Danziger Zeitung".

A. F.

Möchte Dich sprechen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.